

Erscheint jeden  
Sonnabend.  
Zu beziehen durch  
die Expedition.  
Preis pränume-  
rando jährlich  
6000 Reichs, viertel-  
jährlich 1500 Reichs;  
Eine einzelne Nr.  
160 Reichs.

# Colonie-Zeitung

und Anzeiger für

## Dona Francisca und Blumenau.

Anzeigen werden  
berechnet mit 180  
Reichs für die durch-  
gehende, 120 Reichs  
für die 2spaltige,  
60 Reichs für die  
1spalt. Corpuzzeile  
oder deren Raum.  
Artikel gemeinnützi-  
gen Inhalts finden  
gratis Aufnahme.

Verantwortlicher Herausgeber: D. Dörffel, zu Joinville.

Expedition der Colonie-Zeitung: in Joinville: J. S. Auler. Bei den Agenten: in Blumenau: Victor Gärtner; — Itajahy: F. Brandt; — Sta. Catharina: Ferdinand Hackradt; — Porto Alegre: Emil Wiedemann; — Curitiba: A. Stellfeld; — Petropolis: J. G. P. Jacoby; — Rio de Janeiro: Adolph Bartels, R. d. Quitanda 129; — Santos: S. Beyrodt, Preis 6\$500 Reichs jährlich; — in Hamburg: Robert Kittler, Bergstraße 25, Preis 5 Thlr. jährlich.

### Tagesgeschichte.

**Deutschland.** Trotz alles Pochens auf seine tapfere Armee wagt Preußen doch nicht, sich ohne Weiteres in den Besitz der Herzogthümer zu setzen, sondern es macht Um- und Schleichwege, um sein Ziel zu erreichen. Gegenwärtig handelt es sich vornehmlich um die Bildung einer provisorischen Regierung. Bismarck wollte die Herzogthümer durch zwei Commissäre, einen preussischen und einen österreichischen, mit vollständigem Ausschlusse des Bundestages, verwalten lassen, aber Oesterreich, das bei aller Freundschaft die Schritte Preußens eifersüchtig bewacht, verlangte die Zuziehung eines Bundescommissars. Jetzt verhandelt man einen andern Vorschlag. Die provisorische Regierung soll gebildet werden aus zwei Bundescommissären, einem österreichischen, einem preussischen und einem aus den Herzogthümern selbst genommenen, der den Vorsitz führen soll. Zu letzterem hat man, wenn es noch so weit kommt, den Baron Scheel-Plessen ausersehen; derselbe ist schon nach Wien berufen worden. Scheel-Plessen ist ein Schleswiger, aber ein Reactionär vom reinsten Wasser und ein Freund Bismarck's. Die Entscheidung über das endliche Schicksal Schleswig-Holsteins steht noch in weiter Ferne. Preußen will möglichst Zeit gewinnen, und wenn es wirklich keine Einverleibung erlangt, dann wird es wenigstens nur dem Candidaten auf den Thron verhelfen, der ihm die meisten Zugeständnisse macht. Bei Lauenburg geht man schon offener zu Werke; man macht kein Hehl daraus, daß man es behalten oder besser gegen ein Stück Hannover vertauschen will, um die Verbindung zwischen dem östlichen und westlichen Theile der preussischen Monarchie herzustellen. Um dies vorzubereiten, veranlaßte Preußen den Prinz Friedrich von Hessen, Ansprüche auf Lauenburg und ein Stück Holstein zu erheben. Würden diese Ansprüche Erfolg haben, so erhalte Preußen Gelegenheit, das Land ihm abzukaufen. Schon vorher suchte der Prinz in Wien um eine klingende Abfindung für seine Ansprüche nach, ohne jedoch dort Gehör zu finden.

Die schleswig-holsteiner Zeitung bringt eine Darlegung der wirklichen Verhältnisse in Bezug auf die Ansprüche der Herzogthümer an Dänemark. Danach betragen die zu theilenden Activa 8,089,628 Thaler. Davon fallen auf die Herzogthümer 2,951,366 Thaler. Dazu kommen noch der in Kopenhagen deponirte glückstädter Zuchtthausfond von 300,000 Thalern, die nach Kopenhagen zur Tilgung der Zettelschuld gezogenen 186,000 Thaler und ein den Herzogthümern gehöriges Militärlegat von 5000 Thalern, insgesammt 3,443,366 Thaler. Von den Passiva bleiben nach Abzug der Dänemark ausschließlich gehörigen Schulden 48,597,744 Thaler zu theilen, wovon auf die Herzogthümer 17,730,076 Thaler, oder nach Abzug der Activa 14,286,710 Thaler fallen. Zu diesen kommen die besondern Schulden der Herzogthümer, was die gedachte Summe auf 26,000,460 Thaler erhöht. Außerdem sollen die Herzogthümer die österreichisch-preussischen Kriegskosten bezahlen. Die Gegenrechnung der Herzogthümer gegen Dänemark beträgt 17,287,208 Thaler, herrührend aus Uebervortheilungen und den Erträgen der Domänen. Die

Gegenrechnung der Herzogthümer an Deutschland beträgt 7 Millionen Thaler, nämlich Verpflegungskosten vom Jahre 1850 und Ersatz für das von den Dänen 1852 nach Kopenhagen geführte Kriegsmaterial. Weiter ist noch zu bemerken, daß außer den in Geld bestehenden Activa noch von rechtswegen zu theilen sind: die Flotte, das Kriegsmaterial, die Kunstsammlungen, die Kronjuwelen, die Militärfabriken, die Bibliothek, die Archive und die Kartensammlungen. — Dreizehn Mann schleswig-holsteinsche Prälaten und Ritter, wovon indeß noch fünf sich zurückzogen, wurden von der preussischen Agitation zusammengebracht und sprachen sich dahin aus: daß ein enger Anschluß des Staates Schleswig-Holstein an einen mächtigen deutschen Staat (selbstverständlich Preußen) im höchsten Grade den Interessen und Wünschen des Landes gemäß sei und daß sie diesen Anschluß wünschten. — Das Obercommando der Bundestruppen hat nach geschlossener Untersuchung der rendsbürger Militärexcesse die Acten der Bundesversammlung mit dem Auftrage eingesandt, nunmehr eine aus Offizieren unbetheiligter deutscher Armeen bestehende Commission mit weiterer Prüfung und Untersuchung zu beauftragen.

In Preußen erwartet man einen Hauptschlag gegen die Constitution und die liberale Kammer. Gestützt auf die siegreiche Armee wird Bismarck zunächst der Kammer die Entscheidung über die Militärreform entziehen. Widersteht die Kammer wieder, so wird er zu großen Mitteln greifen. Mit dem Heere wird der Staatsstreich leicht zu machen sein. Man deutet dahin die neueste Verlegung der Truppen. Das Linienmilitär hat man aus Berlin entfernt und dafür die ganze Garde dort concentrirt. Der Staatsstreich ist nahe. — In Baiern ist ein neues Ministerium an's Ruder gekommen, das allen Dunkelmännern behagt. Die letzten Spuren von freisinnigen Anschauungen sind aus dem Rathe des Königs verschwunden. Es ist jetzt natürlich von einer baldigen Annahme des preussischen Handelsvertrages keine Rede mehr. Dagegen schreitet in Württemberg der neue Regent auf der Bahn des Fortschrittes. Das von den Kammern beschlossene Gesetz über die bürgerliche Gleichstellung der Juden hat die königliche Genehmigung erhalten. — Ein Gerücht, als stehe in Mecklenburg die Abschaffung des Prügelgesetzes zu erwarten, hat sich nicht bewahrheitet. In Rostock lehnte der Turnverein seine Betheiligung am Festzuge beim Empfange des Großherzogs ab. Die Maurergesellen wollten sich nur unter der Voraussetzung betheiligen, daß die Prügelstrafe abgeschafft werde. Mit den Schuhmachern stand man lange in Verhandlung wegen der zu gewährenden Gratifikation. Zuletzt wurde man auf einen Thaler die Person handelsmäßig. Alle Kosten der Festlichkeit wurden von den öffentlichen Kassen bestritten und noch obendrein die meisten Teilnehmer bezahlt. — Aus Luxemburg kommen Klagen, daß in diesem deutschen Lande die Amtssprache und sogar die Inschrift auf den Münzen französisch ist, und daß auf die deutschen Zeitungen eine so hohe Taxe gelegt ist, daß ihr Bezug fast unmöglich gemacht wird.

Die Gerüchte, daß die österreichische Regierung bald die Flotte aus der Nordsee zurückbeordern werde, bestätigen sich nicht. Man hat vielmehr durchaus die Absicht, diese vortheilhafte

Stellung zu behaupten. Auch an die baldige Zurückziehung der Armee ist nicht zu denken, da man so am besten eine Macht-Erweiterung Preußens zu verhindern glaubt. Als Bismarck dem Kaiser gegenüber bemerkte, daß Preußen einer Grenzerweiterung wegen seiner Großmachtsstellung bedürfe, gab dieser folgende merkwürdige Antwort: „Wir bedürfen Alle, wie wir sind, einer vorsichtigen Haltung; wir müssen lernen, uns auf uns selbst zu verlassen, und müssen es sorgfältig vermeiden, der gegen uns andringenden Revolution durch unsern Ehrgeiz irgend eine Handhabe zu geben. Die gegenwärtigen Regierungen sind zum größten Theile sehr gebrechlicher Natur, und es handelt sich heutzutage nicht mehr darum, sich zu vergrößern, sondern sich zu erhalten.“ — Die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien wird erwartet, da man von dort, nach Niederwerfung Polens, nichts mehr befürchtet. Dagegen ist man in Tirol und Venetien einer weitverzweigten garibaldischen Verschwörung auf die Spur gekommen und allein in Tirol sind mehre hundert Personen verhaftet worden, bei denen man Waffenvorräthe und verfängliche Briefschaften entdeckte.

**Dänemark.** Die Reaction ist in vollem Gange. Die letzte Constitution ist unter dem Vorwande, daß durch die Abtretung Schleswigs das ganze Staatswesen sich geändert habe, wieder aufgehoben worden, und der Reichsrath ist, damit man ihn beim Abschlusse des Friedens nicht zu fragen braucht, bis Ende October vertagt. So verliert Dänemark mit den Herzogthümern auch seine Freiheit. Die scandinavische Partei ist zu entnervigt, um die Ruhe zu stören. Der letzte abenteuerliche Plan, dem sie nachjagt, geht dahin, den Augustenburger, sobald er zum Herzog Schleswig-Holsteins erhoben wird, auch zum König von Dänemark auszurufen, in der Hoffnung, so die Herzogthümer bei Dänemark zu erhalten.

**England.** Seit dem Schlusse des Parlaments fühlen sich die Minister wieder fest im Sattel und machen Vergnügungs-Reisen durch's Land, um bald bei dem, bald bei jenem Festessen ihren Triumph zu feiern und Standreden zu halten. Die Furcht vor der neuen heiligen Allianz der Ostmächte erhält im englischen Cabinet den Wunsch rege, sich mit Frankreich zu verbünden, aber das gegenseitige Mißtrauen läßt kein Bündniß zu Stande kommen. In dieser Beziehung kennzeichnet der dänische Gesandte in London in einem Schreiben an seine Regierung die Lage also: „Es existirt kein wirkliches Einverständnis zwischen dem englischen und französischen Cabinet, beide fahren fort, einander zu mißtrauen. Das englische Cabinet ist nicht vollständig überzeugt, daß Frankreich nicht im geheimen Einverständnisse mit Preußen in Betreff der dänischen Angelegenheiten sich befindet, während das Cabinet von Paris immer fürchtet, daß im Falle einer europäischen Krise England sich auf die Seite der Feinde Frankreichs stellen werde. Dieses gegenseitige Mißtrauen lähmt und wird noch lange die Thätigkeit beider Regierungen lähmen.“ — Es werden bereits große Vorbereitungen auf die nächste große Industrieausstellung gemacht, die im Frühjahr 1865 zu Dublin, der Hauptstadt Irlands, eröffnet werden soll. Aus Frankreich, Belgien, Oesterreich sind schon jetzt ansehnliche Anmeldungen erfolgt, auch hat Prinz Napoleon zugesagt, der Eröffnung mit beizuwohnen. — Als vor Kurzem die englische Regierung und Presse sich nachdrücklich im dänischen Streite für den Grundsatz erklärten, daß jedes Volk das Recht habe, seinen Herrscher und die Regierungsform selbst zu bestimmen, wurde von 430,000 Irländern eine Vorstellung an die Regierung unterzeichnet, worin die Königin gebeten wurde, bei der Frage, ob Irland mit England vereinigt bleiben wolle, auch die allgemeine Abstimmung entscheiden zu lassen; aber die Regierung hat von dieser Vorstellung keine Notiz genommen.

**Italien.** Zwischen der französischen und italienischen Regierung schweben wieder Verhandlungen über die römische Frage, die sich aber bloß auf Befestigung der Grenzen des päpstlichen Staates und der Entfernung des Exkönigs von Neapel aus Rom zu beziehen scheinen. Für die Beruhigung Neapels und die Befestigung des Königreichs Italien hält man die Heirath zwischen dem Kronprinzen Humbert und der Prinzessin Anna Murat von Wichtigkeit und glaubt so, manchen Umtrieben französischerseits ein Ziel zu setzen.

In Rom wurde ein jüdischer Knabe gewaltsam entführt und in ein päpstliches Erziehungsinstitut gebracht, wo er zum

Christen gemacht wurde. Vergeblich forderte der unglückliche Vater die Rückgabe seines Kindes. Zuletzt wendete er sich hilfesuchend an die französische Gesandtschaft. Diese entsprach auch seinen Bitten und forderte, wiewol vergeblich, die Rückgabe. Die französische Regierung scheint aber nicht gewillt, einen solchen Scandal zuzulassen und drängt die päpstliche Regierung. Diese hat nun den bekannten Cardinal Merode zur Verhandlung dieser Angelegenheit und noch anderer streitiger Punkte nach Paris geschendet.

**Spanien.** In der Nacht des 5. August kam plötzlich der Generalcapitän von Madrid, General Grasset, in's Quartier des Regiments Savoyen, ließ das Regiment antreten und verhaftete den Lieutenant Buena und fünf Sergeanten, als einer Militär-Verschwörung verdächtig. Man beschuldigte sie, das Regiment aufgewiegelt zu haben. Um zwei Uhr morgens sollte das Signal zur Empörung gegeben werden und das Regiment die Straßen besetzen. In Folge dessen wurden mehre Generale, welche der Regierung unbequem waren, nach entlegenen Punkten verbannt. Nachträglich sprach das Kriegsgericht den Lieutenant und seine Gefährten frei, aber die Verbannungen der Generale blieben; man vermuthet daher, daß das Ganze nur eine Finte des Ministeriums war, um sich mehrerer einflußreicher Gegner zu entledigen. — In S. Domingos stehen die spanischen Angelegenheiten schlecht. Der Krieg ist noch in vollem Gange. Der Präsident Rojas vertheidigt geschickt das Land gegen die Spanier, die überdem unter Seuchen und Entbehrungen aller Art zu leiden haben. Von den Vereinigten Staaten sind Ingenieure eingetroffen, um die Vertheidigung der Insel zu organisiren. An die Cabinette von Lima, Caracas und Bogota hat sich S. Domingo um Unterstützung gewendet. Der General S. Anna, der sein Vaterland an die Spanier verrieth, ist gestorben.

**Südamerika.** Wichtig sind die Nachrichten vom La Plata-Strome. Der diplomatische Verkehr zwischen Uruguay und Brasilien ist vollständig abgebrochen und der Krieg scheint unvermeidlich. Am 27. August wollten die brasilianischen Dampfer der Flottendivision vom Uruguay unter dem Commando des See- und Kriegscapitäns Pereira Pinto den orientalischen Dampfer Villa do Salto anhalten, aber dieser gab der Aufforderung keine Folge. Vom Dampfer Araguahy gab man erst einen Pulverschuß und dann einen scharfen Schuß. Der orientalische Dampfer aber entfloh und lief in den argentinischen Hafen Concordia ein. Die Nachricht von diesem Vorkommniß kam am 30. August nach Montevideo. Am demselben Tage erhielt der brasilianische Gesandte Loureiro seine Pässe und ging am folgenden Tage nach Buenos Ayres weg. Am 3. September verbot die orientalische Regierung den brasilianischen Consuln ferner ihre Befugnisse auszuüben, und auch der Generalconsul Carneiro, sowie die andern Consuln zogen sich nach Buenos Ayres zurück. Das Consulararchiv wurde dem portugiesischen Consul übergeben. Weiter verbot die orientalische Regierung jeden Verkehr des brasilianischen Geschwaders mit den Häfen der Republik. Unterdeß war der erwähnte orientalische Dampfer Villa do Salto wieder aus dem Hafen Concordia ausgelaufen und suchte den orientalischen Hafen von Paysandu zu gewinnen. Unterwegs wurde er von den brasilianischen Dampfern verfolgt und wechselte mehre scharfe Schüsse mit einem derselben. Er erreichte indeß glücklich den Hafen von Paysandu. Als sich aber die brasilianischen Schiffe anschickten, sich seiner im Hafen selbst zu bemächtigen, ließ der Commandant von Paysandu den Dampfer verbrennen. Das geschah am 7. August. Am gleichen Tage legten in Montevideo die Minister des Innern, Außern und der Finanzen ihre Stellen nieder. Der Präsident übertrug alle drei Posten einem Einzigen, Carreras, der nur den Kriegsminister General Gomes zum Collegen hat. Durch diesen Ministerwechsel ist die extremste Partei an's Ruder gelangt, welche nun mit Schreckensmaßregeln regiert. Die neuesten Erlasse sind ein Beleg dafür. Ein Decret vom 12. Aug. erklärt jede Correspondenz oder jede Mittheilung mit „den vom Verräther Flores angeführten Rebellen,“ selbst wenn sie ganz gleichgiltig ist, für Hochverrath, der mit dem Tode bestraft wird. Eine Proclamation vom 13. September sagt, daß nur der Weg der Waffen überbleibe, um zur Beruhigung des Staates zu gelangen, und ein Circular an die fremden Gesandten theilt mit, daß der Brasilianer Oberst Fidelis (ein Offizier des Generals Flores) bei Cerro Largo geschlagen worden sei, woran neue Ver-

dächtigungen gegen Brasilien geknüpft werden. Endlich erließ im District von Paysandu der Commandant Leandro Gomes eine Bekanntmachung, worin unter andern mit dem Tode bedrohten Hochverrathsverbrechen auch aufgeführt wird: ein einziges Wort zu Gunsten der kaiserlich brasilianischen Regierung auszusprechen. Endlich bewaffnete man in Montevideo selbst die Verbrecher aus den Gefängnissen. Es befand sich darunter auch der Mörder eines Franzosen, welcher jedoch auf das entschiedene Verlangen des französischen Gesandten bald wieder eingezogen wurde. Der General Flores befindet sich im Departement von Paysandu, wo einige unbedeutende Gefechte vorkamen: Vergebens versuchte der italienische Gesandte Barbolani im Namen des Präsidenten Aguirre eine neue Ausgleichung, wobei Flores der Kriegsministerposten angeboten wurde. Flores erklärte, er werde die Waffen nur dann niederlegen, wenn Aguirre mit ihm eine provisorische Regierung, die während der Neuwahlen im Amte sei, bilden wolle. Für die Häfen von Madonaldo und Frey Bentos, welche in seinem Besitze sind, hat Flores freie Aus- und Einfuhr angeordnet und die Zölle auf die Hälfte herabgesetzt. Dagegen hat die Regierung jede Ausfuhr von Lebensmitteln verboten. Ihren Soldaten hat sie den prangenden Titel: „Vertheidiger der Nationalunabhängigkeit“ verliehen. Der Antrag eines Schutz- und Trugbündnisses, das sie mit Paraguay abschließen wollte, wurde von der Regierung Paraguays abgelehnt. Andererseits billigt aber Paraguay durchaus nicht die Schritte Brasiliens und erklärt sich in einer Note gegen jede Einmischung Brasiliens, da das Gleichgewicht am La Plata nicht gestört werden dürfe. Es wirft Brasilien vor, die Sache unbedachtsam auf die Spitze getrieben zu haben, und droht seinerseits mit Schritten, falls Brasilien das orientalische Gebiet besetzen werde. Die Grenzbesatzung am Parana hat Paraguay auffallend vermehrt. Von da aus raubten paraguay'sche Soldaten eine Heerde Vieh auf argentinischem Gebiete und verletzten die Grenze.

### I n l a n d.

**Rio de Janeiro.** Den außerordentlichen Maßregeln, welche die Regierung zur Hebung der in vor. Nr. ausführlich geschilderten Crisis ergriffen hat, wurde unterm 20. September noch ein Decret beigelegt, welches das Verfahren bei Fallissementen von Banken und Bankhäusern regelt. Die Hauptbestimmung darin ist, daß die Liquidation künftig nicht gerichtlich, sondern durch eine Verwaltung, gebildet aus den zwei Hauptgläubigern und einem von der Regierung zu ernennenden Fiscal geschieht. Diese Verwaltung hat, wenn möglich, sofort nach aufgemachter Bilanz, die kleinen Summen ganz oder theilweise zu bezahlen. Für jetzt ist das Vertrauen wieder zurückgekehrt, doch meiner Manne, daß die Crisis, nach Verfluß der sechszigtägigen Gestundungsfrist für alle Wechsel und sonstige in der Hauptstadt und in der Provinz Rio de Janeiro zahlbaren Handelspapiere, wieder auf's neue eintreten werde. Von der Liquidation des Hauses Souto verlautet noch nichts. Auch in Pernambuco, Bahia und Parahyba do Sul äußerte die Crisis ihre Wirkungen, und auch dort mußten wegen des Volksandranges und der geforderten Rückzahlung großer Summen mehre Bankhäuser für den Augenblick ihre Zahlungen einstellen. — Bedenklich sind die Verhältnisse mit Uruguay. Die Dinge sind dort derart auf die Spitze getrieben, daß ein Krieg fast unvermeidlich scheint. Der außerordentlich Gesandte Saraiwa ist, nachdem seine Mission gescheitert war nach Rio zurückgekehrt. Allen Consuln Uruguays im Kaiserreich ist das Exequatur entzogen worden. — Unterm 30. August hat die Regierung den Contract mit dem Bisconde von Barbacena über Ausbeutung der Steinkohlenlager am Tubaron, Provinz Sta. Catharina, abgeschlossen. Ebenso ist unterm 10. August das Decret erschienen, welches die Veränderung der Contract über die Fahrstraße der Gesellschaft Union e Industria regelt. Das Eigenthum der Straße geht an die Regierung über, welche die Schulden deckt, der Gesellschaft den Betrieb überläßt und nach Befinden, mit der Gesellschaft über Erhaltung der Straße einen Contract abschließt. — Unterm 17. September ist den Deserturen der Marine, welche sich der ersten und zweiten Desertion schuldig gemacht haben, falls sie sich binnen drei Monaten stellen, sowie den bereits deshalb verurtheilten, eine Amnestie ertheilt worden.

36,820 R $\text{.}$ , Annaburg, Bez. 1, 41,560 R $\text{.}$ , Botuccastrafe 53,400 R $\text{.}$ ,  
 Pirahystrafe, Bez. 2, 5,000 R $\text{.}$ , Cubatãostrafe, Bez. 1, 27,500 R $\text{.}$ , dto.  
 Bez. 2, 24,000 R $\text{.}$ , Cometenstrafe 21,500 R $\text{.}$ , Inselstrafe, Bez. 1, 17,800 R $\text{.}$ ,  
 dto. Bez. 2, 5,000 R $\text{.}$ , Paratystrafe 21,000 R $\text{.}$ , Catharinenstrafe, Bez. 1,  
 14,440 R $\text{.}$ , dto. Bez. 2, 15,000 R $\text{.}$ , Wilhelmstrafe 20,500 R $\text{.}$ , Blumenauer  
 Strafe und Verbindungsweg 2,000 R $\text{.}$ . In Summa 396,840 R $\text{.}$ . Kassen-  
 Bestand am 30. September 1:461,500 R $\text{.}$ .

— Im vorigen Vierteljahre wurden in hiesiger Colonie zum öffentlichen  
 Verkauf 81 Stück Rindvieh geschlachtet. Vom Fiscal der Freguezie wurden  
 wegen Bruchs verschiedener Artikel der Posturen zehn Geldstrafen verhängt,  
 von denen indeß einige von den Uebertretern nicht entrichtet wurden und daher  
 dem Procurator der Municipalkammer zum weiteren Verfahren zur Anzeige ge-  
 bracht sind.

— Der neue Ackerbauminister Marcondes de Oliveira e Sa, aus der  
 Nachbarprovinz Parana gebürtig, interessirt sich dem Vernehmen nach sehr für  
 den Bau der Serrastraße und beabsichtigt, dieselbe in kürzester Zeit vollenden  
 zu lassen. Die Präsidenturen von Sta. Catharina und Parana haben Auftrag  
 erhalten, über die Strafe und deren rasche Vollendung zu informiren.

## achungen.

Haltsbinden, gol-  
 für Kinder, sowie  
 en, Linsen, Buch-  
 Nägel, findet am  
 Gastwirth Kumlehn  
 F. Jordan.

Bettbrell, rothe und  
 empfehlen zu bil-  
 Lange & Co.

ng  
 C. Monich.

Fest,  
 A. Kalotschke.

ackwaaren  
 Emil Kröber.

Musik  
 ag, den 16. d. Mts.  
 A. Kalotschke.

Latterschießen,  
 über 8 Tage,  
 3. d. Mts.  
 Der Vorstand.

zbier vom Faß,  
 bei  
 Schmalz, Wittwe.

e-Melonen, Speise-  
 imereien sind vor-  
 J. S. Auler.

annt, daß ich Franz  
 traße, gestern aus  
 n habe.  
 October 1864.  
 Robert Hoffmann.

de Nachrichten.  
 21. S. n. Trinit.),  
 abatãostrafe.  
 Gaertner, Pastor.

Feinstes raffiniertes Petroleum,  
 pr. Medide 2\$400 R $\text{.}$ , ist wieder vorrä-  
 thig bei  
 C. Lange & Co.

Europäische Kartoffeln, vorzüglich gut  
 zum Pflanzen, bei  
 Theodor Boff.

Unterzeichneter sucht zum sofortigen An-  
 tritt einen Burschen von 15 bis 18 Jah-  
 ren in Monatslohn.  
 Robert Hoffmann.

Vorigen Sonnabend ist ein junger Hund  
 (Dachzage) entlaufen. Es wird gebeten,  
 denselben gegen Erstattung der Futterkosten  
 abzugeben bei  
 Baumer, im Mittelwege.

Mittw., 19. Octbr., 7 U. □<sup>2</sup>.  
 — Danach Conferenz ? —

Briefwechsel.  
 R. de St. Zu persönlich!

Kirchennachrichten.  
 Dona Francisca.  
 Evangelische Gemeinde:  
 Sonntag, 16. October (21. S. n. Trinitatis),  
 Predigt in Joinville.

Vom 7. — 13. October:  
 Getauft: Bertha Adelheide Maria Minna, T.  
 des Landw. Gottlieb Storer, Deutsche Strafe. —  
 Auguste Wilhelmine, T. des Landw. Eidschlag,  
 Kreuzstrafe. Pastor Stapel.

Inselstrafe und Annaburg:  
 Sonntag, 16. October (21. S. n. Trinit.),  
 vorm. 9 Uhr, Gottesdienst in Annaburg,  
 nachm. 3 Uhr Gottesdienst in der Inselstrafe.  
 Getraut: Carl Hermann Krelling mit Caroline  
 Marie Friederike Vogt. — Wilhelm Brobeck mit  
 Berena Fischer.

Getauft: Auguste Louise Wilhelmine, T. des  
 Landw. Carl Friedrich Wilhelm Henning, Serrastr.  
 — Gustav Adolf, S. des verst. Schuhmachernfrs.  
 Gustav Bauer, Inselstr. — Anna Catharine Wil-  
 helmine, T. des Landw. J. Jacob Tobler, Inselstr.  
 — Wilhelm Friedrich, S. des Landw. August Fried-  
 rich Taut, Serrastr. — Walther Julius Emil, S.  
 des Landw. Julius Bohn, Paratystrafe.  
 Pastor Feinauer.

Katholische Gemeinde:  
 Sonntag, 16. October (22. S. n. Pfingsten),  
 Hochamt und Predigt zu Joinville.  
 Anfang 10 Uhr morgens.  
 Vigario C. Boegershausen.

apiers diesmal nicht erscheinen kann, wird nächstens  
 ert.

ruderei in Joinville.